

# Portrait eines 11-jährigen Mädchens aus Südafrika

Hallo zusammen

Ich bin Nonkululcko Kunene. Ich wohne in einer Hüttenstadt nahe der Kohleminen. Es gibt etwa 70 Minen auf unserem Gebiet. Wisst ihr überhaupt, was Kohleminen sind? Ja richtig, Kohle braucht man zum Heizen oder um Strom zu produzieren. Kohle findet man im Boden. Sie ist in Millionen von Jahren aus alten Pflanzenresten entstanden. Kohle ist schwarz und beim Abbau entsteht viel Staub. Deshalb ist unsere Luft staubig und schmutzig und stinkt manchmal fürchterlich. Aber mit Kohle kann man richtig gut verdienen. Ich habe natürlich auch eine Familie, dazu gehören meine 9-jährige Schwester und mein 4-jähriger Bruder und natürlich meine Mutter. Mein Vater ist schon seit drei Jahren weg, weil er Arbeit suchen wollte. Am Anfang der Kohleminen hat man uns Arbeit in den Minen versprochen, aber mein Vater fand keine. Hier leben überhaupt viele Familien ohne Vater. Dafür wohnt noch mein Onkel bei uns. Meine Mutter schaut für uns und geht, wenn immer möglich, arbeiten. Leider hat sie keine feste Arbeit. Manchmal arbeitet sie auf dem Bau oder hilft in einer Cateringfirma, die für reiche Leute oder Firmen kocht und sie bedient. Sie macht alles, Hauptsache, sie hat Arbeit und verdient etwas. Wenn sie arbeitet, schaue ich zu meinen Geschwistern.

Meine Schwester leidet besonders unter den Kohleminen. Sie hat oft entzündete Augen und manchmal sieht sie fast nichts.

Wir sind alle häufig krank. Man sagt, dass in unserer Gegend die schlechteste Luft von ganz Südafrika ist. Meine Mutter und andere Frauen haben sich in einer Gruppe zusammengeschlossen. Sie kämpfen dafür, dass wir zu unserem Recht kommen.

Ich will ja nicht klagen, ich darf nämlich zur Schule gehen. Das ist nicht selbstverständlich. Für die Schule brauchen wir eine Schuluniform und die muss unsere Mutter bezahlen. Aber manchmal hat sie nicht einmal genug Geld, um die Stromrechnung zu bezahlen.

Ich habe einen langen Schulweg, über eine Stunde dauert dieser zu Fuss. Deshalb stehe ich am Morgen um 6 Uhr auf. Mein Schulweg ist nicht nur lang, sondern auch noch gefährlich. Ich muss nämlich eine sechsspurige Autobahn überqueren. Nein, nicht über eine Brücke, wie ihr das tut. Ich muss schnell rennen, um die Fahrbahnen zu überqueren, ohne dass ich überfahren werde.

Mein Lieblingsfach ist Englisch. Zu Hause rede ich Zulu. Mathematik finde ich nicht so gut. Wenn ich gross bin, möchte ich Anwältin werden, um meinen Leuten zu helfen, gegen die Minenbetreiber ihre Rechte durchzusetzen.

Jetzt hat unser Haus wieder einmal schrecklich gewackelt, wie bei einem Erdbeben. Das kommt davon, dass sie in den Kohleminen sprengen oder bohren, um an neue Kohle zu kommen. Unsere Hütten sind älter als die Kohleminen. Sie sind nicht besonders gut gebaut. Von den Sprengungen hat unser Haus schon Risse bekommen und die Fenster sind rausgefallen. Wir haben kein Geld, um sie zu reparieren. Meine Mutter sagt, es gäbe ein Gesetz, das sagt, dass uns die Minenarbeiter vor Sprengungen warnen müssen, damit wir rechtzeitig die Häuser verlassen können. Das Haus könnte ja einstürzen. Aber das tun sie nicht. Wir sind ihnen egal. Es ist ihnen auch egal, dass sie mit Feuer unter dem Boden giftige Gase erzeugen, die uns krank machen, und dass sie unser Wasser verschmutzen. Hauptsache, sie verdienen viel Geld. Deshalb ist es wichtig, dass sich unsere Mütter für uns einsetzen.

Ob wir Träume für ein besseres Leben haben? Ja, ihr könnt euch sicher vorstellen, welche.

Vielleicht könnt ihr uns ja helfen und ein Bild von unseren Träumen malen, damit möglichst viele Leute bei euch von uns erfahren.